Erfahrungsbericht – Austauschsemester an der PH Zug

Name: Isidora Martínez. Frühlingssemester 2025

1. Information und Unterstützung

Die Kommunikation mit dem International Office der PH Zug verlief gut – wir standen bei Bedarf in Kontakt, und meine Fragen wurden jeweils schnell und freundlich beantwortet.

Ich habe mich insgesamt sehr unterstützt gefühlt. Die Dozierenden waren offen und flexibel, besonders in Bezug auf die Frage, wie ich die Inhalte auf meinen eigenen beruflichen Kontext übertragen kann. Auch meine Buddys waren sehr sympathisch und hilfsbereit – sie haben mir den Einstieg an der PH Zug und das Einleben in Zug deutlich erleichtert.

Besonders erwähnenswert ist meine Mentorin im Praktikum, die mich während des gesamten Semesters sehr aufmerksam begleitet hat – sie war immer da, wenn ich Fragen hatte oder auch einfach nur Unterstützung brauchte.

2. Unterkunft und Lebenssituation

Während meines Aufenthalts in Zug habe ich in einem Zimmer im Kloster gewohnt. Ich empfand die Unterkunft als insgesamt angemessen und gut gelegen – die PH Zug war zu Fuss gut erreichbar und der Raum bot genügend Platz für mich allein.

Die Wohnsituation war eher ruhig: Ich habe mein Stockwerk nicht mit anderen Studierenden geteilt, und die wenigen anderen Bewohner*innen wirkten eher zurückhaltend und ernst. Das Gebäude selbst ist sehr gross und gut ausgestattet, allerdings fiel mir auf, dass es sehr dunkel ist – was ich anfangs als ungewohnt empfand.

3. Beurteilung des Gesamtprogramms des Aufenthaltes

Ich fand die meisten Veranstaltungen an der PH Zug interessant, vielseitig und bereichernd. Die Inhalte waren gut gewählt und boten eine ausgewogene Mischung aus Theorie, Praxisbezug und persönlicher Reflexion. Besonders positiv in Erinnerung bleibt mir das Modul NMG, in dem die Dozentin mit einer sehr lebendigen, spielerischen und handlungsorientierten Didaktik arbeitete. Es war nicht nur lehrreich, sondern auch unterhaltsam – ich hatte das Gefühl, dass ich dort am meisten mitnehmen konnte, sowohl fachlich als auch methodisch.

In einigen anderen Modulen hatte ich hingegen gelegentlich den Eindruck, dass einzelne Arbeitsaufträge oder Präsentationen eher formell als inhaltlich notwendig waren.

Manche Aufgaben erschienen mir weniger sinnvoll zur Überprüfung des tatsächlichen Lernfortschritts. Dennoch war das Gesamtprogramm gut strukturiert, nachvollziehbar aufgebaut und hat mir ein umfassendes Bild des schweizerischen Ausbildungssystems gegeben.

Das Schulpraktikum war ohne Zweifel ein Höhepunkt meines Semesters. Ich konnte nicht nur die Schule und das Unterrichtsklima kennenlernen, sondern hatte auch die Möglichkeit, selbst aktiv zu unterrichten und neue Methoden auszuprobieren. Besonders die Diensttage waren meine Lieblingstage – die Verbindung zur Klasse wurde spürbar enger, und ich fühlte mich zunehmend sicherer in meiner Rolle. Die Zusammenarbeit mit der Mentorin war sehr offen, unterstützend und wertschätzend, was mir viel Sicherheit gab.

Die grösste Herausforderung war die Sprache. Im Unterricht konnte ich dem Gesagten meistens gut folgen, vor allem wenn Hochdeutsch gesprochen wurde. Ich habe gelernt, mich auch in einem mehrsprachigen Umfeld zu behaupten und meine Kommunikationsstrategien flexibel anzupassen. Schwieriger wurde es bei spontanen Gesprächen im Schweizerdeutsch, das ich kaum verstand. Trotz dieser Sprachbarriere fühlte ich mich nicht ausgeschlossen – ich wurde unterstützt, wenn ich Hilfe brauchte, und konnte mich mit etwas Mut und Geduld auch verständlich machen. Es war eine wertvolle Lernerfahrung, mit Unsicherheit umzugehen und dennoch aktiv teilzunehmen.

4. Persönliche Beurteilung des Aufenthaltes

Dieser Aufenthalt hat mir gezeigt, wie sehr ich meinen Berufswunsch liebe. Ich habe nicht nur fachlich viel gelernt, sondern bin auch als Mensch und angehende Lehrperson gewachsen. Ich gehe mit grosser Dankbarkeit und Freude über alles, was ich entwickeln und erfahren durfte.

Ein persönlicher Tipp für zukünftige Austauschstudierende: Klären Sie frühzeitig mit der Klasse, dass Sie internationale*r Student*in sind. In einem Modul wussten nur die Dozentin und ich, dass ich aus Chile komme – meine Mitstudierenden dachten wohl, ich sei einfach ruhig oder desinteressiert. Erst in der vorletzten Sitzung erfuhr die Gruppe, dass ich Austauschstudentin bin – ab diesem Moment waren sie sofort offen, interessiert und sehr herzlich. Sie sprachen Hochdeutsch mit mir, zeigten Neugier und Wertschätzung – das hätte ich gerne früher erlebt.

Ich kehre mit dem Gefühl zurück, glücklicher zu sein als bei meiner Ankunft. Die Schweiz ist ein Land, das ich jederzeit wieder besuchen möchte. Natürlich war ich von der Natur begeistert – aber auch die Menschen waren viel offener und freundlicher, als oft behauptet wird. Selbst im Supermarkt wurde ich fast immer freundlich begrüsst. Ich fühlte mich durchgehend willkommen und sehr wohl.